

Euthanasie, Gewissen, Kirchenrecht, religiöse Orden. Mag letzteres auch sachlich bedingt sein, so wäre es hilfreich gewesen, die Unterteilung der Stichworte aus Band 1 beizubehalten oder wo nötig zu erweitern. Daß die Unterteilung vielfach reduziert wurde, erschwert das Weiterverfolgen von Entwicklungen aus den Jahren 1931–1982 in den neuen Zeitraum hinein.

So sehr auch hier noch einmal zu bedauern ist, daß die Auswahlkriterien eine Reihe überaus wichtiger Dialoge von vornherein ausschließen – das Volumen des 2. Bandes (769 Seiten gegenüber 709 Seiten in Band 1) ließ keine andere Entscheidung zu, sollte das Handwerkszeug noch einigermaßen handlich bleiben. Allerdings unterstützt das Auswahlprinzip ungewollt eine gewisse, allgemein menschliche Bequemlichkeit und übersieht eine Tendenz, die dem unbestreitbaren Wunsch aller Beteiligten, die Dialoge und das kirchliche Leben zu verbinden, nicht eben förderlich ist.

Ich meine, sich mit den Entscheidungen „oben“ bzw. auf Weltebene zufrieden zu geben oder sie, eben weil sie von dort kommen, zu ignorieren. Dem war vom Material her zugegebenermaßen nicht abzuhelpfen. Um jenen Bequemlichkeiten entgegenzuwirken und den universal-lokalen Blutaustausch zu fördern, wäre es aber sinnvoll gewesen, wenigstens in einem Vorspann bzw. in Anmerkungen erkennbar zu machen, in welches lebendige Geflecht die dokumentierten Dialoge eingebettet sind. Und einen kräftigen Appell der Herausgeber an das Gewissen von uns Benutzern, daß wir uns an der ökumenischen Partizipation versündigen, wenn wir die Dokumente isoliert nutzen, hätte sich der Rezensent schon gewünscht; denn einen vollen Wahrheitsanspruch können sie im Sinn der Communio-

Ekklesiologie nur erheben, wenn sie sich auf die Verkündigung des Evangeliums, die Verwaltung der Sakramente sowie den Dienst von Gemeinde und Amt an jedem Ort der Christenheit rückbeziehen bzw. ihm dienen.

Vo.

Theologische Realenzyklopädie (TRE).

In Gemeinschaft mit vielen anderen herausgegeben von Gerhard Müller. Band XXI (Leonardo da Vinci – Malachias von Armagh). Walter de Gruyter Verlag, Berlin – New York 1991. III/806 Seiten. Halbleder, DM 396,—.

Der 21. Band der Theologischen Realenzyklopädie (TRE) bestätigt die Grundkonzeption des Werkes: religionswissenschaftliche und theologische Schlüsselbegriffe, kirchengeschichtliche Vorgänge und Schwerpunkte, Orte und Persönlichkeiten in wissenschaftlicher Verlässlichkeit und ökumenischer Weite durch in- und ausländische Fachleute objektiv und doch nicht unkritisch darzustellen. Daß daraus manchmal monographische Abhandlungen erwachsen, beweist im vorliegenden Band z. B. das Stichwort „Liebe“, das in 10 Untergliederungen auf 70 Seiten entfaltet wird. Hervorgehoben seien auch die Stichwörter „Licht und Feuer“, „Logos“, „Literatur und Religion“, ergänzt durch „Biblische Literaturgeschichte“. Der Artikel „Liturgie“ ist in Verbindung mit den Stichwörtern „Liturgiewissenschaft/Liturgik“ und „Liturgische Bewegungen“ zu lesen, um ein abgerundetes Bild zu gewinnen. Der Lohngedanke im Neuen Testament findet seine Fortsetzung in einer Analyse des ethischen Wertgehalts dieses Begriffs. Das philosophische und ethische Verständnis der „Macht“ wird in zwei Beiträgen um-

rissen (die neuere intensive Diskussion innerhalb der ökumenischen Bewegung wird dabei nicht berücksichtigt). Der Bedeutung von „Märchen“ und „Magie“ im religiösen Bereich ist eigens nachgegangen.

Ökumenische und kirchengeschichtliche Zusammenhänge werden sichtbar in Artikeln wie „Lutherische Kirchen“ bzw. „Lutherischer Weltbund“, „Leuenberger Konkordie“, „Liberaler Theologie“ (auf dem Hintergrund der zusammenfassenden Skizze des „Liberalismus“), „Liberaler Katholizismus“, „Los-von-Rom-Bewegung“. Auf die ökumenische Zusammenarbeit in der Gegenwart nimmt der Artikel „Kirchliche Männerarbeit“ ausführlicher Bezug.

Neben Länder- und Regionalberichten (Libanon, Luxemburg; Lippe) findet sich eine Vielzahl von Orten, die als Brennpunkte kirchlichen Geschehens oder durch ihre Universitäten erwähnenswert geworden sind. Genannt seien Löwen, London, Lübeck, Lund, Luzern, Lyon, Mainz, Magdeburg und Mailand.

Daß unter den zahlreichen Kurzbiographien dieses Bandes Martin Luther die erste Stelle einnimmt, liegt auf der Hand. Neben Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte (aus der neueren Zeit seien Löscher, Lessing und Löhe erwähnt) finden sich viele Namen aus der Kirchen- und Theologiegeschichte unseres Jahrhunderts, manche von ihnen auch ökumenisch bekannt und wirksam geworden: Lietzmann, Lilje, Løgstrup, Lohmeyer, Loisy, Loofs, Lortz, Lubac, Lüttger.

Gerne hätte man in dieser Reihe noch zwei weitere Namen gesehen, die in der Weltökumene eine große Rolle gespielt haben: Vladimir Lossky (1903–1958), der einer der bedeutendsten Repräsentanten und Interpreten der Orthodoxie in der ökumenischen Bewegung war,

und John A. Mackay (1889–1983), der als Präsident des Reformierten Weltbundes und einer der hervorragendsten Theologen seiner Zeit in den USA zu den ältesten und einflußreichsten Pionieren der Ökumene zählte.

Hanfried Krüger

Religionen, Religiosität und christlicher Glaube. Eine Studie. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1991. 139 Seiten. Pb. DM 14,80.

Mit diesem Taschenbuch liegt eine Studie vor, die im Auftrag der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Arnoldshainer Konferenz herausgegeben wurde.

In Kapitel 1 gehen die Verfasser der Studie davon aus, daß es keine zureichende Definition von Religion gibt bzw. geben kann. Sie verständigen sich daher über das, was uns in den Religionen selbst entgegentritt, ohne Definitionen zu suchen. Religionen, so die Verfasser, werden von ihrem Ursprung her in der Erfahrung einer Gotteszuwendung gesehen. Diese Zuwendung am Anfang der Religionen greift in Welt- und Selbstverständnis des Menschen verändernd ein und führt in der Wiederholung zu Institutionalisierung. Die göttliche Zuwendung läßt sich in einen kulturellen Horizont ein und wird dadurch geschichtsmächtig. „Die Religionen geschehen als heilswirksames, kultisches, frommes wie eschatologisches Gelingen im Bezug auf das Selbst wie im Bezug auf die Welt“ (Seite 17). Die Religiosität wird demgegenüber als anthropologisch im Zusammenspiel von radikaler Negativitätserfahrung und Transzendenzverwiesenheit bestehend gesehen. Dabei gilt 1. methodisch: Die Religion gibt es nur in den Religionen; 2. formal: Die